die Anwendung dieses Gesetzes veranlassen." In demselben §. 13 heißt es weiter, die Beschwerde (gegen das Verbot einer Druckschrift) hat keine aufschiebende Wirkung. Abg. Windthorst wünscht das dahin abzuändern: „Die Beschwerde hat, wenn es sich um das Verbot des ferneren Erscheinens einer Druckschrift handelt, aufschiebende, in allen anderen Fällen keine aufschiebende Wirkung." Nach §. 17 soll bestraft werden, wer an einem verbotenen Vereine als Mitglied sich betheiligt. Eine gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher an einer verbotenen Versammlung (§. 9) sich betheiligt; dem Antrag des Abg. Windthorst gemäß soll letztere Bestimmung gestrichen werden. Zu §. 18, welcher lautet: „Wer für einen verbotenen Verein oder für eine verbotene Versammlung Räumlichkeiten hergiebt, wird mit Gefängniß von Einem Monat ab bis zu Einem Jahre bestraft", sollen die Worte „oder für eine verbotene Versammlung" fortfallen. Bei Entziehung der Befugniß zum Verkauf von Druckschriften gestattet §. 24 die Beschwerde nur an die Aufsichtsbehörden; hierzu macht der Antragsteller den Vorschlag: „Gegen die Entziehung findet der Recurs nach Maßgabe der §§. 20 und 21 der Gewerbeordnung statt." Nach §. 26 wählt der Bundesrath in die Reichsbeschwerde-Commission 4 Mitglieder aus seiner Mitte und 5 aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten; dagegen soll er künftighin 9 nur richterliche Mitglieder wählen. Auf Grund des §. 28 des Socialistengesetzes ist bekanntlich der sogen. kleine Belagerungszustand über Berlin, Leipzig, Hamburg und Altona nebst Umgegend verhängt worden; nach dem Antragsteller soll die Befugniß zur Verhängung dieser Ausnahme-Maßregel auf die Stadt Berlin und einen Umkreis bis zu 30 Kilometer um dieselbe beschränkt werden. Ferner beantragt der Abgeordnete Windthorst folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, daß das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 nach der ursprünglichen Absicht der verbündeten Regierungen wie der Majorität des Reichstages eine dauernde Institution nicht werden sollte, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstage womöglich in seiner nächsten Session, jedenfalls aber vor Ablauf der Gültigkeit des vorgenannten Gesetzes einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die einschlagenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich und des Reichspreßgesetzes zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der socialdemokratischen, socialistischen und communistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen und in ausschließender Richtung auf dieselben einer Abänderung unterworfen werden." Außerdem beantragt der Abgeordnete Dr. Windthorst eine zweite Resolution: „Den Bundesrath zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, wie gegen Personen, welche unerlaubte Handlungen mit Anwendung von Sprengstoffen begehen oder vorbereiten oder solche Stoffe unter verdächtigen Umständen bereiten oder besitzen, im Wege verschärfter bezw. erweiterter Strafgesetzgebung vorzugehen sei, und einen entsprechenden Gesetzentwurf baldigst dem Reichstage vorzulegen."

* Zur parlamentarischen Lage schreibt die „National-liberale Correspondenz" vom Montag: „Morgen beginnen die parlamentarischen Körperschaften ihre durch die Ferien unterbrochenen Arbeiten aufs Neue, der Reichstag mit der zweiten Berathung der Hilfscassennovelle und der Zündhölzervorlage, das Abgeordnetenhaus mit der ersten Berathung der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage. Der Reichstag wird, wenn er jene Vorlagen erledigt und die Pensions- und Reliktengesetze in eine Commission verwiesen haben wird, vorläufig nicht allzu viel Arbeitsstoff an Regierungsvorlagen vor sich haben. Das Socialistengesetz wird vor Ende nächster Woche nicht an das Plenum gelangen können; die Unfallgesetzcommission wird noch mehrere Wochen zu thun haben; die Actiengesetzcommission wird mit ihren Berathungen in dieser Session überhaupt schwerlich zu Stande kommen; auch die Commission für die Vorlage über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren hat ihre Arbeiten kaum erst begonnen. Es wird also dem Reichstag Muße bleiben, sich mit den Anträgen aus dem Hause zu beschäftigen, deren eine ganze Reihe vorliegt: wir erinnern nur an die Anträge über die unschuldig Verurtheilten, die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, die Aufhebung der Bestimmungen über den Colportagebuchhandel und die Handlungsreisenden in der vorjährigen Gewerbeordnungsnovelle, über die Erweiterung der Innungsbestimmungen und Errichtung von Handwerkerkammern, über eine wirksamere Börsensteuer, über Aufhebung des Gesetzes betreffend die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern und verschiedenes Andere. Inwieweit der Reichstag Muße finden wird, alle diese Anregungen in Berathung zu ziehen, muß dahingestellt bleiben. Was die Arbeiten des Abgeordnetenhauses betrifft, so dürften dieselben, vorausgesetzt, daß neue Vorlagen nicht mehr eingehen und daß auf die Steuerreformgesetze verzichtet wird, bald ihrem Ende entgegengehen. Rückständig sind vorzugsweise noch die dritte Berathung der Jagdordnung, die zweite und dritte Berathung der Communalsteuernovelle, die drei Lesungen der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage, die Berathung verschiedener Anträge aus dem Hause, unter denen der des Abg. Windthorst über die organische Revision der Kirchengesetzgebung besonderes Interesse erregt, Wahlprüfungen, namentlich die des Abg. von Lyncker."

* Am Montag Morgen ist der ehemalige Reichstags-Abgeordnete Dr. Adolf v. Brüning in Höchst bei Frankfurt a. M. gestorben, ein treues und hochgeschätztes Mitglied der nationalliberalen Partei. Er vertrat von 1874 bis 1881 den Wahlkreis Homburg im Reichstag, in dem letztgenannten Jahr unterlag er gegen einen Fortschrittsmann. Sein warmes Interesse an den politischen Fragen und der nationalliberalen Partei gab er auch als Eigenthümer des mit der „Frankfurter Presse" verschmolzenen „Frankfurter Journals" kund. Der Verstorbene war bekanntlich Begründer, Inhaber und Leiter einer der größten chemischen Fabriken der Welt. Schon seit Wochen sahen seine Freunde mit Schmerz seiner Auflösung entgegen, da er unheilbar erkrankt war. Er hat ein Alter von nur 47 Jahren erreicht. Die Beerdigung findet am Donnerstag früh statt. — Officiös wird noch über den Verewigten geschrieben:

Das gestern in Frankfurt a. M. erfolgte Ableben des Fabrikherrn Dr. Adolf von Brüning bedeutet einen schweren Verlust für weite Kreise unseres deutschen Vaterlandes. Der Dahingeschiedene war keine von denjenigen Persönlichkeiten, die es lieben, sich bei jeder Gelegenheit absichtlich in den Vordergrund zu drängen; aber trotzdem oder richtiger gesagt, eben deswegen entfaltete er eine um so intensivere und gesegnetere Wirksamkeit im öffentlichen Interesse und im Hinblick auf dieselbe dürfen wir es freimüthig heraussagen: Deutschland beklagt in dem Heimgegangenen einen seiner besten Söhne. Dr. von Brüning repräsentirte den vollendeten Typus dessen, was man einen self-made man zu nennen pflegt. Vom Hause aus Chemiker, brachte er es durch unablässige wissenschaftliche Forschungen und die Art und Weise ihrer praktischen Verwerthung bald zu einem Ansehen, welches sich keineswegs auf den engen Kreis der Fachmänner beschränkte, und als er, im Verein mit den Herren Meister und Lucius, die chemische Fabrik zu Höchst begründete, da war für ihn der Zeitpunct gekommen, „wo sich Verdienst und Glück verketten."

Eine der ersten industriellen Notabilitäten Süddeutschlands, stand Adolf von Brüning der nationalen Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers Fürsten Bismarck anfangs ablehnend gegenüber. Allein der eminent praktische Blick des Mannes, verbunden mit seiner aufrichtigen, warmen Vaterlandsliebe und einem hochentwickelten Gerechtigkeitsgefühl triumphirte gar bald über die Doctrin. Sofern die große Chemikalienfabrik in Höchst vorzugsweise für den Export arbeitete, wiesen geschäftliche Interessen ihre Eigenthümer zunächst ja allerdings in freihändlerische Bahnen; allein hinter den einseitig übertriebenen Agitationen des Manchesterthums erkannte das scharfe Auge Brüning's denn doch gar bald den Mangel innerer Berechtigung, indeß die Motive sich unausgesetzt mehrten, welche den Politiker veranlaßten, die wirthschaftlichen Reformbestrebungen des Reichskanzlers mit günstigeren Blicken zu betrachten. Was für seine endgiltige Stellungnahme zu der Politik Bismarck's bestimmend wurde, war die socialpolitische Action des Reichskanzlers. Brüning gesellte sich nicht jener Classe von Leuten zu, die der Förderung des geistigen und leiblichen Wohles des Arbeiterstandes widerstreben vor Besorgniß, aus eigenen Mitteln zu diesem Zwecke Opfer bringen zu müssen. Er anerkannte stets und vorbehaltlos den ethischen Kern aller socialreformatorischen Bestrebungen, sowie die Verpflichtung der Industrie, für deren Verwirklichung Opfer zu bringen. Daraus aber ergab sich für ihn mit zwingender Logik die Nothwendigkeit, dafür zu sorgen, daß die Industrie durch zweckmäßige Gestaltung unserer wirthschaftlichen Organisation kräftig und blühend gemacht resp. erhalten bliebe, um den an sie herantretenden Anforderungen auch materiell gewachsen zu sein. Daher seine Umkehr von den Lehren des extremen Freihändlerthums und sein Uebergang zu gemäßigt-schutzzöllnerischen Meinungen, durch deren Bekenntniß er einen seltenen moralischen Muth an den Tag legte, wenn man erwägt, daß er damit einer aufs höchste fanatisirten gegnerischen Interessenagitation die Stirn bot.

Was der Verstorbene persönlich an gemeinnützigen Einrichtungen zum Besten der in seinen Fabrikunternehmungen thätigen Arbeitnehmer geschaffen, geht aus den gelegentlichen Nachweisen mit ziffernmäßigen, und in ihrer prunklosen Nüchternheit nur desto beredter wirkenden Angaben hervor. Die Krankheits-, Sterbe- und Unfallversicherungscassen in Höchst, die sanitären Einrichtungen, die zwecks Verhütung von Unglücksfällen getroffenen Vorkehrungen sind geradezu mustergiltig und stellen diese Institute nicht nur in die Reihe der ersten industriellen Etablissements Deutschlands, sondern Europas, ja der ganzen Welt.

Noch darf nicht unerwähnt bleiben, was die nationalliberale Partei Südwestdeutschlands durch Brüning's Tod verloren hat. Der Dahingeschiedene zählte zu den geistig bedeutendsten, überzeugungstreuesten und opferwilligsten Mitgliedern des südwestdeutschen Nationalliberalismus. Gewöhnt, an Menschen und Dinge den Maßstab großherziger Denkweise zu legen, gehörte er zu den spärlich gesäeten Parteipolitikern, welche stets den Blick auf das große Ganze gerichtet hielten und durch diese Tendenz ihres Geistes vor dem Versinken in das politische Krähwinkelthum bewahrt blieben. In einer Zeit schwerer Heimsuchung für die nationalliberale Partei, als sie in Folge eigener Verschuldung seit den Jahren 1879—80 in zunehmenden Verfall gerieth, als sogar ein Bennigsen entmuthigt die Flinte ins Korn warf und sich auf seine engere Heimath Hannover zurückzog, da war Adolf von Brüning es, welcher die Fahne der Partei hochhielt, die nationalliberalen Streiter Südwestdeutschlands um sich sammelte und unermüdlich strebte, die Partei zu verjüngen. In diesem Streben ließ er sich weder durch Abmahnungen noch durch Anfeindungen, an welch letzteren es namentlich in Frankfurt nicht fehlte, beirren, und ein freundliches Geschick fügte es, daß Brüning noch in seinen letzten Lebenstagen die Genugthuung beschieden war, den in Neustadt a. H. versammelten glänzenden Parteitag sich zu demjenigen Programm bekennen zu hören, welches er je und je so eifrig verfochten, und welches in dem Gedanken einer thatkräftigen, positiven Unterstützung der Reformpolitik des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gipfelt. Für diese Idee hat Brüning beispiellose Opfer an Geld, Arbeit und Thatkraft gebracht, und daß es ihm vergönnt war, Zeuge ihres Sieges in der Partei zu werden, wirkte auf die schweren Körperleiden des zum Tode Erkrankten noch wie lindernder Balsam. Des Kaisers Gnade hat dem verdienstvollen Manne als äußere Anerkennung im verflossenen Jahre die Adelswürde zu Theil werden lassen — ein Huldbeweis, der dem seinen kaiserlichen Herrn über alles verehrenden deutschen Patrioten das kostbare Unterpfand gewährte, daß sein Streben an maßgebendster Stelle Verständniß und Anerkennung fand. Ein Gentleman durch und durch, vergaß der Treffliche niemals, auch im Zenith des Glückes nicht, die Tugenden, denen er seine Carrière verdankte, und blieb bis an sein Lebensende gütig hilfbereit menschlich mitfühlend auch gegen den Niedrigsten, mit dem er in Berührung kam. So ist er von uns gegangen, plötzlich, aus der Fülle eines inhaltreichen Daseins, dem auch seine Feinde das Zeugniß nicht verweigern können, daß er allezeit das Beste gewollt und seine ganze Kraft dem Dienste des Ideals geweiht hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Aus Mecklenburg-Schwerin, 20. April, wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: „Die Nachsuchung des Abschieds aus dem Militairdienst ist etwas so Gewöhnliches, daß man an sich nicht berechtigt ist, bezüglich des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin die Frage aufzuwerfen, was ihn bewogen haben möge, auf seine Stellung im Reichsheer als Major à la suite im 2. hessischen Husaren-Regiment Nr. 14 und im 1. mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17 zu verzichten. Auffallend aber ist das Zusammenfallen dieses Schrittes mit der Verzichtleistung des Prinzen auf die Thronfolge in Mecklenburg, welches auf einen gewissen inneren Zusammenhang der Motive für das Eine und für das Andere hinzuweisen scheint. Herzog Paul Friedrich selbst hat es nicht angemessen gefunden, sich über seine Gründe der Verzichtleistung auf die Thronfolge zu äußern. Durch die Art der officiösen Mittheilung dieses Schrittes aber wird offenbar beabsichtigt, die Stellung des Prinzen zur römischen Kirche als Motiv desselben erscheinen zu lassen, wobei nur der Nachweis versäumt worden ist, daß die Regierungsfähigkeit der Prinzen des großherzoglichen Hauses an ein bestimmtes religiöses Bekenntniß gebunden sei. Da nun mit der Verzichtleistung des Herzogs Paul Friedrich auf die Thronfolge sein Austritt aus dem deutschen Reichsheere zusammentrifft, dieser Austritt aber mit der von demselben eingenommenen confessionellen Stellung nicht in Verbindung gebracht werden kann, oder wenn es geschieht, wie viele ähnliche Fälle beweisen, mit Unrecht, so verliert damit auch der Versuch der Officiösen, den Verzicht auf die Regierungsnachfolge als einen dem Prinzen durch seine Stellung zur römischen Kirche auferlegten Act darzustellen, an Haltbarkeit. Man wird also genöthigt, die Gründe des Herzogs Paul Friedrich zu dem einen wie zu dem anderen Schritt auf einem zu der Confession nicht in Beziehung stehenden Gebiet zu suchen."

* Die am 10. d. Mts. in Berlin ratificirte deutsch-schweizerische Uebereinkunft, betreffend die gegenseitige Zulassung der an der Grenze domicilirten Medicinalpersonen zur Berufsausübung, tritt am 9. k. M. in Kraft.

* Die günstige Entwickelung der in Deutschland ins Leben gerufenen Arbeitercolonien hat die Aufmerksamkeit französischer Fachmänner auf sich gelenkt, und wird gegenwärtig an competenter Stelle in Paris die Frage erwogen, ob sich nicht die Anpassung der deutschen Institution an französische Verhältnisse empfehlen dürfte.

* Die französische Republik, die im Laufe der Zeit schon manche Veränderungen durchgemacht hat, soll nun nach Jules Ferry's in Perigueux ausgesprochenem Recepte eine „Republik der Bauern" werden. Angesichts dieses Planes ist es vielleicht interessant, zu hören, wie ein hervorragender Staatsmann vor zwanzig Jahren über eine solche Bauern-Politik gedacht und geschrieben hat. In einem „Der Wahlkampf von 1868" betitelten Buche, das heute von der „Justice" wieder ans Tageslicht gezogen worden, heißt es: „Die Politik des Bauern ist die der Begehrlichkeit. Wir träumen nicht mehr jenen Schülertraum von den Bauern, die, begeistert für die parlamentarische Regierung, die Aussprüche der Pariser Presse verfolgen, auf ihrem Ackerfelde das Spiel der Diplomatie verfolgen und die bereit sind, sich wie die Helden unserer Vorstädte für eine Verfassungsidee tödten zu lassen . . . Die Logik des Landmannes ist brutal, wie die Natur, die ihn umgiebt. Das Verständniß für Gesetzlichkeit befindet sich bei ihm noch in der untersten Entwickelung: er macht keinen Unterschied zwischen Autorität und Willkür. . . . Ein letztes Kennzeichen dieser ausgezeichneten Rasse ist seine unbegrenzte Leichtgläubigkeit." So unser Schriftsteller, der im Weitern noch den Satz aufstellt, daß man die Stimmen wägen, nicht zählen müsse, und daß eine Pariser Mehrheit alle Mehrheiten des Landes in den Schatten stelle. Der Verfasser dieses Buches, in welchem mit harten Worten die Bauern-Republik Jules Ferry's bekämpft wird, ist nun Niemand anders als — Jules Ferry, avocat à la cour impériale"! Noch in seiner letzten Rede bestritt der gegenwärtige Ministerpräsident, daß er sich, wie man ihm „vorwerfe", schon wiederholt eines Meinungswechsels schuldig gemacht habe!

* Ueber die in der Presse vielfach erwähnte Entsendung des kaiserlichen Generalconsuls Dr. Nachtigal nach der Westküste von Afrika erfährt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" Folgendes: „Der erfreuliche Aufschwung des deutschen Handels mit der westafrikanischen Küste und das vielfach hervorgetretene Bedürfniß, die Interessen desselben wirksamer zu wahren, als dies durch kaufmännische Consuln möglich ist, hat das Auswärtige Amt veranlaßt, vorläufig einen hierzu durch seine Vergangenheit besonders qualificirten Beamten commissarisch dorthin zu entsenden. Derselbe hat die Aufgabe, durch Vervollständigung der vorhandenen Informationen die Grundlage für die Beschlußfassung über die Organisation einer zweckentsprechenden consularischen Vertretung zu gewinnen und inzwischen die vorhandenen Interessen der Angehörigen des Reichs zu vertreten und zu fördern. Mit diesem Commissorium ist der Generalconsul Dr. Nachtigal betraut, und ist ihm zu seiner Unterstützung auf seinen Wunsch der Afrikareisende Dr. Buchner beigegeben worden. Die dritte der in den Blättern genannten Persönlichkeiten ist der bisher bei dem Generalconsulat in London beschäftigte Canzleisecretaire Moebius. Zugleich ist auf Antrag des Auswärtigen Amts die dauernde Stationirung von Kriegsschiffen in den westafrikanischen Gewässern in Aussicht genommen und einstweilen S. M. Cbt. „Möwe" zur Unterstützung der Aufgaben des commissarischen kaiserlichen Generalconsuls in Dienst gestellt. Die „Möwe" hat am 15. d. M. Kiel verlassen und wird gegen Ende dieses Monats in Lissabon anlegen, um dort den kaiserlichen Commissar und seine Begleitung an Bord zu nehmen."

* Im nordamerikanischen Repräsentantenhause mußte die Debatte über die Morrison'sche Tarifbill wegen anderer dringender Geschäfte am Freitag vertagt werden, doch wird dieselbe in dieser Woche wieder aufgenommen. Allgemein wird geglaubt, die Bill werde nicht angenommen werden. Es werden noch immer republikanische Conventionen abgehalten; diejenigen von New-Jersey und Delaware haben Mr. Blaine, die Delegirten von Indiana Mr. Benjamin Harrison zum Präsidentschaftscandidaten gewählt.

Sämmtliche Schulbücher,
gut gebunden, hält vorräthig
Otto Klemm, Universitätsstraße 21.

Antiquarische u. neue Schulbücher,
Lexika, Atlanten etc. etc.
sind vorräthig bei
Gustav Fock,
Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung,
Neumarkt 41 — Gr. Feuerkugel.

Kunstneuheit ersten Ranges.
Die Dresdner Gallerie
in unveränderlichen Kohlephotographien großen Formats,
direct nach den Originalen
von Ad. Braun & Co., phot. Anstalt in Dorneck, mit Text von K. Woermann, Director der Dresdner Gallerie.
Nach dem einstimmigen Urtheile aller Kunstkenner
das Vollendetste,
was in directen Reproductionen von Originalgemälden je dargestellt worden ist. Die ersten 40 Blatt des großartig angelegten Werkes, darunter in ganz besonderer Schönheit Raphael's Sixtinische Madonna, liegen in Ausgaben auf gewöhnlichem Papier à ℳ 12 und auf holländ. à ℳ 24 zur Ansicht aus bei dem Vertreter der Verlagsanstalt von Ad. Braun & Co.
Leipzig, Lange Straße 37, II.
Hugo Grosser, Kunsthandl.

Okerthaler Sauerbrunnen, vorzügliches Erfrischungsgetränk, blutreinigend wirkendes Getränk. — General-Depot Heinrich Cahn, Hainstraße Nr. 32.

Im Frühjahr,
wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte Jedermann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuften, überflüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorzubeugen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche à 1 ℳ per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden.

Apotheker Petzold's
Cinchona-Tabletten (Katerplätzchen)
verhüten, Abends genommen, die aus Bier- und Weintrinken entstehenden Kopfschmerzen, bei Frauen die auf gesellschaftliche Strapazen, häusliche Ueberanstrengung etc. folgende Migräne mit grosser Sicherheit. Bei Nervosität ausgezeichnet.
Schachteln zu 60 ₰ und 1 ℳ in der Mohrenapotheke von H. Gelpke, hier, Entritzscher Strasse No. 1.

Patentbureau v. Otto Sack,
Leipzig, Katharinenstrasse 18, 1. Etage.
Beschaffung v. Patent-, Marken- und Musterschutz all. Länder.
Redaction und Expedition des illustr. „Patentverwerther",
Bureau für gewerbliche und Fabrik-Anlagen.

Lothar Heym, Civilingenieur,
Bau- und maschinentechn. Bureau, Sophienstraße 33, II.

Sieler & Vogel,
Grimm. Str. 14,
Künstlerfarben und Malrequisiten.
Illustr. Katalog steht zu Diensten.

Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Detail-Geschäfte:
Leipzig: Mey & Edlich, 9 Neumarkt.
Plagwitz:
Mey & Edlich, 28. 29 Nonnenstrasse, part.

Einige größere Partien
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe
in durchaus neuen, geschmackvollen Mustern empfiehlt als sehr billigen Gelegenheitskauf G. H. Schrödter,
Neumarkt 23, Ecke der Magazingasse,
Fabriklager in Möbelstoff- u. Teppich-Fabrikaten.

Riquet & Co., gegründet 1745.
Klostergasse Nr. 15.
Chines. Theehandlung
en gros. Import. en détail.
Fabriklager, Engros- und Detailverkauf von:
Chocolat Ph. Suchard.
Speise- und Koch-Chocoladen, Cacaos.
Van Houten's reiner Cacao,
ein sofort lösliches Pulver feinster Qualität.
Biscuits und Waffeln,
von Huntley & Palmers, Reading-London.
Marmeladen und Jams
von Crosse & Blackwell, London,
eingemachter chin. Ingber,
vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 und 1/4 Orig.-Töpfen.

Keller & Lange,
Neumarkt 4, I.
Pariser Modellhüte.
Specialitäten in garnirten Kinderhüten.
Höchste Neuheiten der Putzbranche.

Die Papierhandlung und Papierwaarenfabrik
M. Aplan-Bennewitz, Markt 8,
nur in Barthel's Hof, empfiehlt sich zur sofortigen Anfertigung eleganter Firmenschilder und Preisauszeichnungen, billiger als Druck. Patentbuchstaben-Verkauf zu Fabrikpr. Mehr-Neuheiten.

Specialität
in echten Brüsseler Spitzen und Spitzenfabrikaten.
Pauline Gruner,
Reichsstrasse 52.

Petersstr. 14, I. Et. C. Hautz, Petersstr. 14, I. Et.
en gros Tapisserie-Manufactur, en détail
empfiehlt eine große Auswahl
angefangene Stickereien auf Canevas,
vorgezeichnete Arbeiten auf Leinenstoffen,
fertiggestickte Kissen auf Atlas.

Spanische Weinhandlung und Weinstube
José Barris, Reichsstraße 12,
Eigenthümer von Weinbergen in Darnius, Catalonien (Spanien).

C. G. Gaudig Nachfolger,
Neumarkt 27.
Chocoladen. Cacaopulver.

Kirchliche Nachricht.

Der Abendgottesdienst in der Universitätskirche St. Pauli beginnt vom nächsten Sonntag an wieder um 1/2 8 Uhr.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	4. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).	5. K. Postamt 5 (Wiesenstraße 10).
3. K. Postamt 3 (Bairischer Bahnhof).	6. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
	7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
	8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmbau, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 1/2 5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7 1/4—9 1/4 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverlag und Herausnahme vom Waagplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 21. Juli bis 27. Juli 1883 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Miterrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt, Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Leipzig-Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Poliklinik für Hautkr. u. Harnkranke. Unentgeltliche Behandlung Unbemittelter täglich 9—1/2 11 Uhr. Kramerstr. 7, I. Dr. med. Ihle.

Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 7; geöffnet v. 9 Uhr Abds. bis 6 Uhr fr. Vorst.: Dr. med. Ahmus, Dorotheenstr. 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Mühlgasse Nr. 7, parterre), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 1/2 3—1/2 7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet während der Messe von 8—6 Uhr.

Kunstgewerbe-Ausstellung J. Norrotschewitz, Petersstr. 22, täglich geöffnet, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Eintritt frei. Musterausstellung von Zimmereinrichtungen.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags 1/2 11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, 1. Etage.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz Nr. 7, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor L. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Obengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Krystall-Palast. Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. KLEMM's
Musikalien-, Instrumenten- und Saiten-Handlung
(14 Neumarkt 14).
Grosses Musikalien-Sortiment und Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos und Harmoniums.
Verkauf und Vermiethung.

Gummi-Waaren-Bazar
5 Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager, Ledertreibriemen und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb bei
18 Schützenstrasse. Gustav Krieg.

En gros. **Robert Kiehle,** Kgl. Sächs. Hoflieferant. En détail.
Nähmaschinen-Fabrik, Leipzig, Turnerstrasse 4.
Vorzügliche Nähmaschinen für Gewerbe und Familie.

Gummi-Wasserschläuche empfiehlt
Arnold Reinshagen, Bahnhofstr. 19.

Leipziger Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Schumann & Koeppe,
Specialfabrikation sämmtlicher Armaturen für Maschinen, Dampfkessel sowie gewerbliche Zwecke.
Fabrik: Reudnitzer Str. 4. Verkaufsstelle: Packhofstr. 1—3.
Umhüllungen von Dampf- und Kaltwasserleitungen mit Dr. C. Grünzweig's Isolirmasse führen billigst aus
Hecht & Koeppe, Packhofstrasse No. 1—3